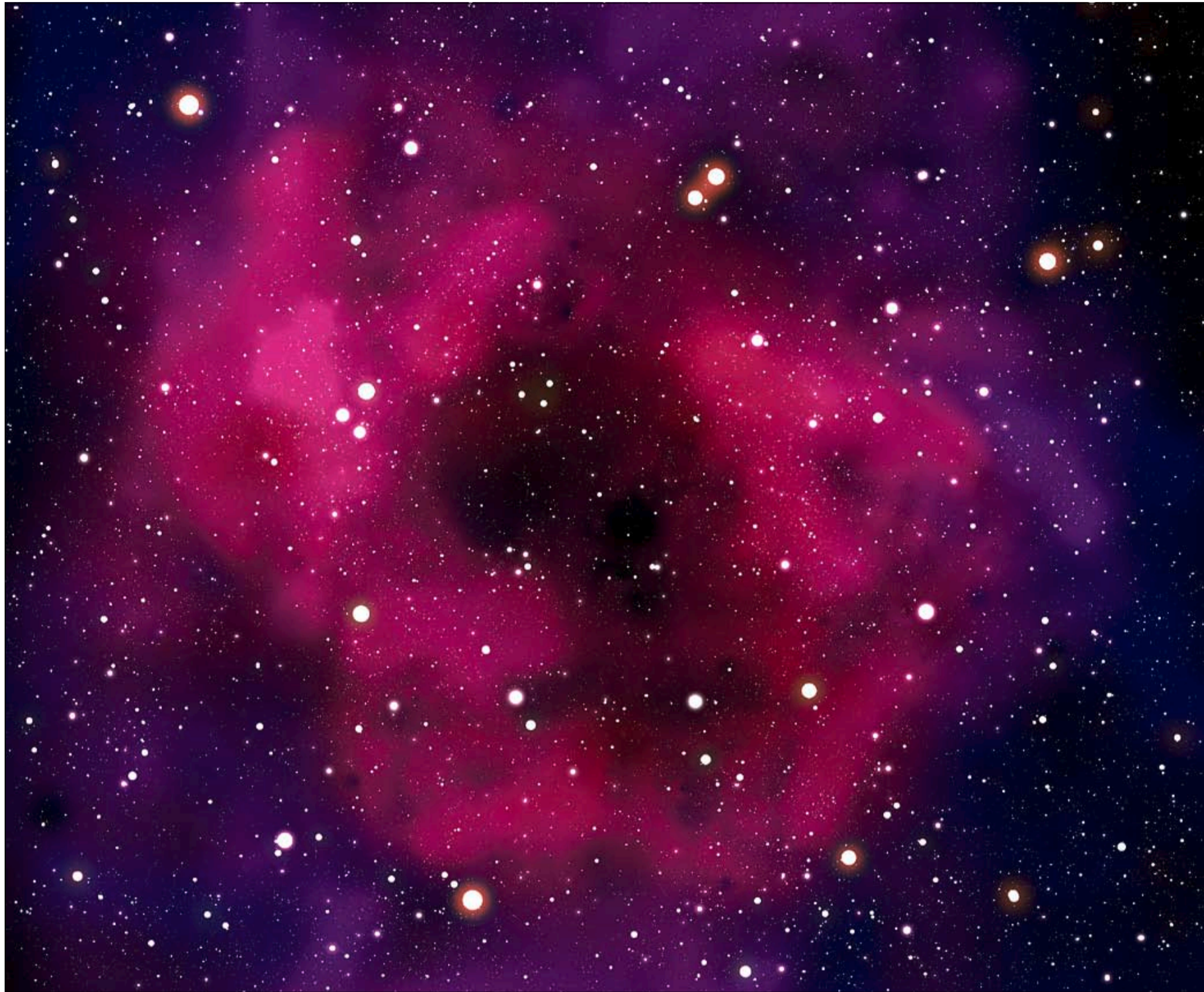


Weitblick. Christine Ax. Die Philosophin und die htr hotel revue im Chat: Welche touristischen Themen werden das Jahr 2050 prägen? Die Nachhaltigkeit gehört zu den wichtigsten und einschneidendsten Herausforderungen.



Blick in die Sterne: «Die reiche Schweiz wird die Herausforderungen und den Wandel besser bewältigen als andere Länder», glaubt Christine Ax.

Fotolia

«Wir können's schaffen»

Auszug aus einem Chat-Gespräch mit der deutschen Philosophin Christine Ax über den Tourismus im Jahr 2050. Es gelte, sich den Herausforderungen bereits heute zu stellen.

MELANIE ROTH

htr 11:08 Uhr: Christine Ax, malen Sie ein Bild vom Alpentourismus im Jahr 2050...

Christine Ax 11:14 Uhr: Bis 2050 wird unser Klima mindestens zwei Grad wärmer sein. Wir gehen davon aus, dass jeder fünfte Skiort nicht mehr schneefest ist. Die hoch gelegenen Skorte profitieren davon.

11:16 Alpenregionen, die niedriger liegen, haben sich auf Sommerfrischler umgestellt. Kleine Fluchten aus den überhitzten Städten spielen eine grössere Rolle. Das Angebot ist regionaler, Kultur, Bildung und Selfempowerment sowie Wellness und Gesund-

heit sind noch wichtiger geworden.

11:18 Alles in allem wird die reiche Schweiz diese Herausforderungen und den Wandel besser als andere bewältigen, weil sie frühzeitig auf nachhaltigen Tourismus gesetzt hat und über die Ressourcen verfügt, die Anpassung zu organisieren und zu finanzieren.

htr 11:19 Ein zuversichtliches Bild. Was sind die Voraussetzungen, dass es in 40 Jahren wirklich so aussieht?

Christine Ax 11:25 Voraussetzung ist, dass man sich der Herausforderung jetzt stellt. Es gibt viel zu tun, zumal der Tourismus Teil des Problems ist. Rund die Hälfte der in der Schweiz zurückgelegten Wegstrecken entfällt auf den Freizeit- und Tourismusverkehr. Und es werden viel zu viele Ressourcen verbraucht. Ohne nachhaltigen Tourismus ist das Klimaziel von 2 Grad nicht zu erreichen. 3 oder 4 Grad wären eine Katastrophe, weil dann nicht mehr beherrschbare Kippunkte erreicht werden.

11:27 Diese Probleme gehen jeden an, der Teil der Touris-

musbranche ist, und können auch nur gemeinsam gelöst werden. Der Weg entsteht beim Gehen, aber jeder Schritt muss heute in die richtige Richtung gehen. «Business as usual» ist keine Option mehr.

htr 11:36 Muss es das Ziel sein, dass man 2050 nicht mehr mit dem Auto oder dem Flugzeug reist? Wenn man konsequent ist, wären Ferien im eigenen Land das einzig Richtige...

Christine Ax 11:46 Im Prinzip ja. Es gibt Berechnungen, die belegen, dass uns in unserem gesamten Leben höchstens zwei Fernreisen zustehen, wenn wir den ökologischen Rucksack zugrunde legen, der heute mit dem Flugverkehr verbunden ist. Das fängt beim Frühstück an: Für ein Kilo Erdbeeren aus dem Glashaus werden 58 Liter Wasser verbraucht, für einen Liter Kaffee 181 Li-

ter Wasser. Die Anpassungen, die wir leisten müssen, um innerhalb der natürlichen Grenzen gut zu leben, sind erheblich.

11:47 Der Trend zu Ferien in eigenen Land, kürzeren Reisen und Kurzurlauben in der eigenen Stadt und Region ist ja schon zu beobachten.

11:49 Ausserdem werden sich die Preisgefüge verändern: Energie und Rohstoffe werden teurer. Produkte aus der eigenen Region werden attraktiver. Teilen und Tauschen, Selber-

machen und Selbererleben sowie der Wunsch nach Gemeinschaft und einfachem Leben sind bereits erkennbar und werden weiter zunehmen.

11:54 Ich setze im Übrigen sehr auf die Jugend. Ich beobachte viele Elemente eines neuen, immateriellen Lebensstils bei ihnen.



«Ich setze sehr auf die Jugend mit ihrem neuen, immateriellen Lebensstil.»

Christine Ax
Philosophin und Ökonomin

Sie sind internationaler, sie leben oft heute schon vegetarisch, sie sind nicht besonders scharf auf den Besitz von Autos. Statuskonsum findet auf der Ebene des Handys statt, Freundschaft und Communities sind wichtig. Couch-Surfing ist ein wunderbares Beispiel, wie man anders reisen kann.

htr 11:56 Die «natürlichen Grenzen», welche Sie ansprechen, beschreiben Sie in Ihrem Buch «Die Könnengesellschaft» mit «Edo» – es geht um die Entwicklung der Millionenstadt Tokio im 18. Jahrhundert. Das rohstoffarme Japan hatte sich freiwillig isoliert und verzichtete auf alle Importe. Destinationen könnten sich an diesem Ideal orientieren...

Christine Ax 12:00 Ja, das sollten sie. Das Beispiel «Edo» zeigt, wie und dass es geht und dass es mit einer hohen Lebensqualität, kultureller Vielfalt und Schönheit verbunden sein kann. Wenn wir bewusst reisen, die Vielfalt wertschätzen und die Natur geniessen, die Kulturgüter, die Menschen, denen wir begegnen, ist für Schwarzmalerei kein Anlass. Ich verehere John Ruskin, den wichtigsten Denker der

«Arts-and-Crafts»-Bewegung, der sagte: «Es gibt immer mehr zu entdecken, als wir wahrnehmen können, ganz egal wie langsam wir gehen.» Slow Living, Slow Food, Slow Tourism...

12:01 ... Slow Consumption. Und hin und wieder ein Sprung mit dem Drachenfiegen aus 500 Meter Höhe, Leidenschaften und die Erfahrung des Scheiterns... für den Adrenalinpiegel. Ein Leben ohne Risiko ist langweilig.

htr 12:03 Ein bisschen inszenierter Erlebnistourismus ist also auch in Zukunft okay?

Christine Ax 12:04 Ja, unbedingt. Wenn wir uns die ästhetischen Trends ansehen, gibt es natürlich einen Wandel, die Zukunft kommt nicht in den Kleidern von gestern. Aber Spass ist wichtig.

htr 12:09 Wenn es um Reisegewohnheiten der Zukunft geht, sind neue Arbeitszeitmodelle – etwa eine Lebenszeitarbeit mit längeren Phasen Arbeit und Freizeit – interessant. Sie würden «entschleunigtes» Reisen begünstigen...

Christine Ax 12:18 Ein sehr wichtiger Punkt. Es geht darum, die Arbeitswelt so umzugestalten, dass wir Zeit für die Familiengründung haben, für Phasen der Weiterbildung und Sabbaticals oder um die Welt kennen zu lernen. Die Verdichtung der Arbeit der letzten Jahre kommt uns alle teuer zu stehen, das können wir uns als Gesellschaft nicht leisten.

htr 12:21 Sind Sie zuversichtlich, dass im Schweizer Tourismus 2050 das Umdenken stattgefunden hat?

Christine Ax 12:28 Nun ja. Ich denke, ein bisschen bleibt noch zu tun. Wichtig ist, dass die Verantwortlichen die Herausforderungen wirklich verstanden haben und Nachhaltigkeit nicht für ein Imagethema halten, dass sie wirklich wollen und vordenken.

12:28 Aber ja! Wir können es schaffen!

htr 12:30 Schönes Schlusswort. Wie war es für Sie, über Chat zu «sprechen»?

Christine Ax 12:30 Ich fand es super, diese Form gefällt mir... es ist slow.

Ausführlicher Chat:
www.htr.ch/zukunft

Zur Person Philosophin, Ökonomin und Autorin

Christine Ax ist Ökonomin, Philosophin und Expertin für nachhaltige Entwicklung. Sie arbeitet in Berlin im Büro für Zukunftsfähige Entwicklung und Kommunikation und am Sustainable European Research Institute (SERI) in Wien am Aufbau eines FutureLab. 1997 schrieb sie «Das Handwerk der Zukunft». 2009 erschien «Die Könnengesellschaft». Im Herbst 2013 erscheint ihr Buch über die Zukunft des Wachstums (Co-Autor Dr. Friedrich Hinterberger, SERI).

ax@aha-berlin.com